# "Weil ich einmal einige Monate Dorfbürgermeister spielen musste"<sup>1</sup>

# Zur Person Dr. Otto Ebbeckes

Zwischen 1933 und August 1934 hatte Grenzach einen Bürgermeister, dessen Wirken zwar nur von kurzer Dauer war, aber bleibende Spuren hinterließ: Als Dr. Otto Ebbecke nach knapp 8 Monaten als Bürgermeister zunächst beurlaubt und dann seines Amtes enthoben wurde, hinterließ er der Gemeinde das von ihm geplante Rhein-Strandbad - und die Kosten dafür.<sup>2</sup>

Wer war Otto Ebbecke, was brachte ihn nach Grenzach, wieso war er nur so kurz Bürgermeister, was geschah nach seiner Amtsenthebung und wieso erinnert sich heute kaum noch jemand an ihn? Ich gehe diesen Fragen im Folgenden nach und möchte damit einen Beitrag zur Geschichte Grenzachs im Nationalsozialismus leisten. Als Grundlage dienen Akten aus dem Gemeindearchiv Grenzach, dem Stadtarchiv Lörrach, dem Generallandesarchiv Karlsruhe, dem Staatsarchiv Freiburg und dem Bundesarchiv in Berlin sowie historische Zeitungsartikel.<sup>3</sup>

Eine Bemerkung vorab: Das Grenzacher Gemeindearchiv weist an vielen Stellen Lücken auf, was die Zeit zwischen 1933 und 1945 betrifft. Der Verdacht besteht, dass belastendes Material beseitigt wurde.<sup>4</sup> Dazu gehören möglicherweise auch Dokumente, die in Zusammenhang mit der Amtszeit Ebbeckes stehen.



Ebbecke, Otto: Die deutsche Erhebung in Baden, Karlsruhe 1933, S.7.

<sup>1</sup> Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 18.02.1948, S.4.

 $<sup>^2</sup>$  Uthe, Oliver: 50 Jahre Strandbad Grenzach, in: Verein für Heimatgeschichte Grenzach-Wyhlen Jahresheft 2008, S.19-41.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Besonderer Dank an dieser Stelle an die Mitarbeiterinnen des Stadtarchivs Karlsruhe, die mich bei meiner Recherche tatkräftig unterstützten und natürlich an Oliver Uthe, Kreisarchivar des Landkreis Lörrach, der mich auf die Spur Ebbeckes brachte.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Diese Lücken werden dadurch sichtbar, dass im Findbuch aus den 1950er Jahren Dokumente aufgeführt werden, die heute nicht mehr vorhanden sind.

Im Sommer 1933 erschien in Karlsruhe der Bildband Die Deutsche Erhebung in Baden, der laut Untertitel 55 photographische Aufnahmen sowie einen Text nach Zeitberichten und amtlichen Verordnungen bearbeitet von Dr. phil. Otto Ebbecke beinhaltet. Bilder aus unterschiedlichen badischen Orten und Auszüge aus offiziellen Dokumenten zeichnen, mit einem durchgehenden Begleittext versehen, die Machtübernahme durch die NSDAP in Baden zwischen Januar und Mai 1933 nach. Bereits auf Seite 7 befindet sich das oben abgebildete Foto der Post in Grenzach, laut Bildunterschrift fotografiert von F. Michel am 10. März 1933. Wie es dieses Foto in den Bildband geschafft hat, ist unklar, der Bericht erwähnt Grenzach an keiner Stelle. Da sich der Verfasser in seinem Vorwort bei all jenen [...], die durch Einsendungen von Bildaufnahmen zum Gelingen des Werks beigetragen haben, bedankt, ist denkbar, dass es etwa einen Aufruf zum Einsenden von Fotografien bspw. durch die Parteiführung in Karlsruhe gab. Otto Ebbecke selbst dürfte zum Zeitpunkt des Erstellens dieser Propagandaschrift noch nicht geahnt haben, dass er wenige Monate später als Bürgermeister nach Grenzach gesandt werden sollte.

## Gleichschaltung

Im Zuge der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden Volksvertreter und Angestellte auf allen Ebenen der Verwaltung ausgetauscht. Gleichschaltung nannte sich dieser Vorgang.<sup>7</sup> Für den Bezirk Lörrach trieb der neue Bürgermeister von Lörrach, Reinhard Boos (1897-1979, Bürgermeister ab April 1933 bis 1945) diesen Prozess voran. Er erstellte eine Liste von Personen, die entlassen werden sollten und teilte diese mit dem zuständigen Landrat, Dr. Karl Häußner (1882-1955) sowie der Gauleitung in Karlsruhe.<sup>8</sup> In dieser Liste wimmelte es nur so von negativen Beurteilungen: Danach wurden die Bürgermeister von Inzlingen und Grenzach als "politisch" bzw. "national unzuverlässig" beurteilt, während der Bürgermeister von Wyhlen obendrein als "unfähig" abqualifiziert wurde.<sup>9</sup>

Der Grenzacher Bürgermeister Hermann Barth wurde daraufhin am 23.9.1933 durch Anordnung der Staatskanzlei in Karlsruhe und auf Grundlage des *Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* mit Wirkung zum 1. Februar 1934 in den Ruhestand versetzt. Der Gemeinderat wurde am 14.10.1933 durch Dr. Häußner darüber informiert, dass eine Neuwahl stattfinden solle.<sup>10</sup>

2 Sandra Grether

\_\_\_

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Ebbecke, Otto: Die deutsche Erhebung in Baden, Karlsruhe 1933.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> F. Michel ist vermutlich Friedrich Michel, Chemie-Ingenieur, s. Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte (Hg.): Ortssippenbuch Grenzach, Grafenhausen bei Lahr 1974, Grenzach, S.601, Nr.5703.

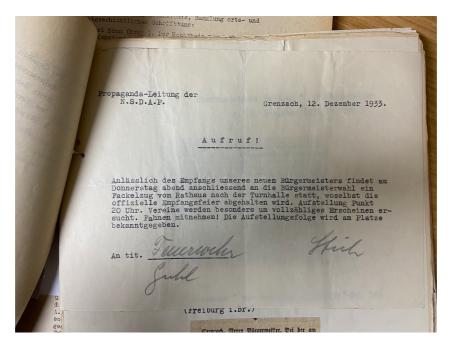
<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/etablierung-der-ns-herrschaft/gleichschaltung.html, abgerufen am 16.07.2021.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Zu Dr. Karl Häußner s. https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\_Häußner, abgerufen am 19.07.2021. Vgl. auch https://www.badische-zeitung.de/wie-aus-einem-folgsamen-beamten-ein-erbitterter-regimegegner-wurde--183273557.html, abgerufen am 19.07.2021.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Neisen, Robert: Zwischen Fanatismus und Distanz - Lörrach und der Nationalsozialismus, Lörrach 2013, S.58f. Vgl. auch Neisen, Robert: Reinhard Boos - Erst die Partei, und dann in Stadt, in: Proske, Wolfgang (Hg): Täter, Helfer, Trittbrettfahrer - NS Belastete aus Südbaden, Gerstetten 2017, S.64-82, insb. S.71.

 $<sup>^{\</sup>rm 10}$  Gemeindearchiv Grenzach (GAG), Verwaltungssachen Spezialia, Akten IV, 2, Faszikel 41: Schreiben Dr. Häußners an den Gemeinderat Grenzach vom 14.10.1933.

Der Gemeinderat lud dann, nach Rücksprache mit dem Ortsgruppenführer-Stellvertreter und Fraktionsvorsitzenden Gemeinderat Heinrich Brod, erst am 5.12.1933 für Donnerstag, den 14. Dezember 1933, abends 8 - 8 1/4 Uhr zur Bürgermeisterwahl ein, bei der die Gemeinderäte mit 17 zu 0 Stimmen den bis dahin am Ort unbekannten Dr. Otto Ebbecke aus Karlsruhe zum neuen Bürgermeister wählten. Einen Gegenkandidaten hatte es nicht gegeben. Dass es sich dabei um einen rein formalen Akt handelte, dürfte eindeutig sein. Nicht zuletzt hatte die NSDAP bereits am 12. Dezember, also zwei Tage vor der Wahl, dazu aufgerufen, den neuen Bürgermeister im Anschluss an die Wahl mit einem Fackelumzug zu begrüßen:



Gemeindearchiv Grenzach, Akten IV, 2, Faszikel 41

Die durch das Bürgermeisteramt gesammelten und archivierten Pressestimmen zeigen, welche Qualifikationen Dr. Ebbecke mitbrachte:

Am Donnerstagabend kam mit dem 6.30-Uhr-Zug unser neuer Bürgermeister, Herr Dr. Ebecke [sic!] - Karlsruhe hier an. Im Wartesaal hatte sich die hiesige SA aufgestellt, um dem neuen Gemeindeoberhaupt die erste Begrüßung entgegenzubringen. [...] Die Turnhalle war bis auf den letzten Platz belegt, als Pg. Brod den neuen Bürgermeister den anwesenden Gemeindemitgliedern vorstellte.<sup>12</sup>

Die Gemeinde Grenzach erhält mit dem Genannten nicht nur einen alten, bewährten Kämpfer für das Dritte Reiche, sondern auch einen im Finanz- und Verwaltungswesen erfahrenen, tüchtigen Bürgermeister. Dr. Ebbecke entstammt aus altem Markgräfler

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> GAG Akten IV, 2, Faszikel 41: Einladung zur Wahl vom 05.12.1933. Protokoll der Wahl.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Oberbadisches Volksblatt vom 16.12.1933, in Kopie abgelegt in GAG Akten IV, 2, Faszikel 41.

Geschlecht. Er [...] hatte innerhalb der NSDAP die Aemter als Kreispropagandaleiter, Kreisschulungsleiter, Kreispressewart bekleidet und war ferner als Redner tätig. <sup>13</sup>

### Wer war Otto Ebbecke?

Otto Karl Ebbecke wurde am 30.5.1889 in Karlsruhe geboren. Er war der wohl einzige Sohn und das jüngste Kind des Buchbinders Otto Ebbecke (1849-1925) und dessen Ehefrau Stephanie, geb. Mayer (gest. 30.12.1937). Der Vater, ursprünglich aus Rastatt, führte seit 1875 eine Buchbinderei in Karlsruhe und erwarb 1897 einen Haus-Anteil in Karlsruhe, Blumenstraße 11, wo sich mehrere von der Familie bewohnte Wohnungen sowie die Geschäftsräume der Buchbinderei befanden. 15

Otto Ebbecke besuchte bis 1906 die Oberrealschule in Karlsruhe und machte anschließend eine kaufmännische Lehre bei einer Versicherungsbank. Seine berufliche Tätigkeit brachte ihn in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg dann nach Frankreich, Dänemark, Schweden und Holland, bevor er als Reservist bereits am 2. August 1914 zum Kriegsdienst eingezogen wurde. 16 Als Soldat wurde Ebbecke hauptsächlich an der Westfront eingesetzt, in Belgien, Flandern, an der Somme und am Chemin des Dames und gegen Kriegsende in Mazedonien. 17 Sein langer Kriegseinsatz machte aus Ebbecke einen dekorierten Offizier: Im Januar 1915 wurde er zum Leutnant der Reserve befördert, im Juni 1915 erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse, für tapferes Verhalten in den Kämpfen östl. der Yser. 18 Für seine Teilnahme an den Kämpfen an der Somme erhielt er das Frontkämpferehrenkreuz und im Dezember 1916 wurde ihm

4 Sandra Grether

\_

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Oberrheinische Zeitung vom 18.12.1933, in Kopie abgelegt in GAG Akten IV, 2, Faszikel 41.

<sup>14</sup> Geburtsdatum des Vaters laut Ancestry, https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/357366:61060? tid=&pid=&queryId=2a53854df51b2bba17bbac29caed9abb&\_phsrc=Sge5&\_phstart=successSource, abgerufen am 25.07.2021. Todesanzeige des Vaters in Karlsruher Tagblatt vom 03.02.1925, S.8 und Auszug aus den Standesbüchern in Badische Presse vom 04.02.1925, S.4. Todesanzeige der Mutter in: Der Führer vom 01.01.1937, S.10. Die Eltern waren bereits seit dem 10.11.1877 verheiratet, s. Karlsruher Tagblatt vom 06.01.1878, S.40. Neben dem Vater trug wohl auch ein jung verstorbener Onkel den Vornamen Otto, s. Karlsruher Tagblatt vom 30.10.1886, S.3476. Ein Tochter, Luise, geb. 1879, starb mit knapp 10 Jahren, im Februar 1889, noch vor Ottos Geburt, eine weitere Tochter, Emma Stefanie, geb. im Juli 1883, starb im Alter von nur 27 Tagen. Eine dritte Tochter, Fanni, war 3 Jahre älter als Otto (geb. 22.07.1886). Zu Luise s. Karlsruher Tagblatt vom 01.03.1889, S.746 und 747 sowie Karlsruher Zeitung vom 01.03.1889, S.3. Zu Emma Stefanie s. Karlsruher Tagblatt vom 07.07.1883, S.1943 und Karlsruher Zeitung vom 01.08.1883, S.3. Zu Fanni s. Karlsruher Nachrichten vom 25.07.1886, S.622.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Zur Herkunft des Vaters s. Information zur Eheschließung am 10.11.1877, in Karlsruher Tagblatt vom 11.11.1877, S.2469. Zur Begründung des Unternehmens s. Karlsruher Tagblatt vom 30.10.1875, S.2432. Zum Haus in der der Blumenstraße s. GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.6. Vgl. auch die Anzeige zur Geschäftsübergabe nach dem Tod des Vaters in: Karlsruher Tagblatt vom 02.03.1925, S.4, sowie die Meldeadressen der Familie Ebbecke aus den Jahren 1933, in: Adressbuch der Stadt Karlsruhe 1933/34, S.IV 17 - Bleichweg-Boeckh-Straße unter https://digital.blb-karlsruhe.de/blbihd/periodical/structure/394467, abgerufen am 23.07.2021.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.6.

 $<sup>^{17}\,\</sup>mathrm{GLA}$  235-1\_830, Standes-Liste, S.2 und Lebenslauf, S.1. Zu allen Angaben Ebbeckes Militärdienst, Beförderungen und Auszeichnungen betreffend vgl. Ebbeckes Militär-Personalakte: GLA 456 E\_2294.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.2.

für *Umsicht und treue Pflichterfüllung* das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.<sup>19</sup>

Der Krieg ließ Ebbecke jedoch vermutlich auch als Kriegsversehrten zurück. Den verfügbaren Unterlagen kann man entnehmen, dass er mehrfach wegen psychischer Probleme ins Feldlazarett eingewiesen wurde und obwohl Ebbecke bis Kriegsende diente und erst am 6.1.1919 entlassen wurde, wurde später die Vermutung angestellt, dass er eine Gasvergiftung erlitten haben könnte. Möglicherweise hatte er auch Verletzungen im Gesicht erlitten, denn Ebbecke musste sich später (im Januar/Februar 1931) 22 je 6-stündige[n] Radiumbestrahlungen [...] in der hiesigen Universitätshautklinik zwecks Zerstörung von erweiterten Blutgefäßen unterziehen und trug laut eigener Angabe eine Unterkieferprothese. Eine dauerhafte Verletzung im Gesicht wird zwar nur an wenigen Stellen erwähnt und auch auf dem einzigen verfügbaren Bild, dem Passfoto aus der NSDAP-Mitgliederkartei, ist dies nicht eindeutig festzustellen, kann jedoch als gesichert gelten. 22

Wie genau Otto Ebbecke die Jahre zwischen Kriegsende und den späten 1920ern verbrachte kann nicht eindeutig festgestellt werden. Es findet sich in den Akten an einer Stelle die Vermutung, er sei Mitglied der *Organisation Damm* gewesen, einer Art Freikorps, deren Zweck wohl die militärische Aus- und Fortbildung ihrer Mitglieder war.<sup>23</sup> Laut eigener Aussage war er 1919 Leiter einer Bank-Filiale in Hannover und ab 1920 selbstständig als Versicherungsvertreter tätig.<sup>24</sup> 1927 legte Ebbecke dann in Mannheim als sog. Externer das Abitur ab, begann unmittelbar darauf ein Studium der romanischen Philologie, Philosophie, Germanistik und Geschichte in Heidelberg und tritt damit durch Archivunterlagen der Universität wieder in Erscheinung.<sup>25</sup>

5 Sandra Grether

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> GLA 233\_43536, s. auch Karlsruher Zeitung vom 13.01.1917, S.1. Zum Orden vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Orden\_vom\_Zähringer\_Löwen, https://ordensmuseum.de/historische-oe/der-orden-vom-zahringer-lowen-baden/, beide abgerufen am 27.07.2021.

 $<sup>^{20}</sup>$  GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiters, Fragebogen zur politischen Beurteilung bearbeitet von Ortsgruppenleiter Leo Wenzel, vom von 31.01.1939, S.1.

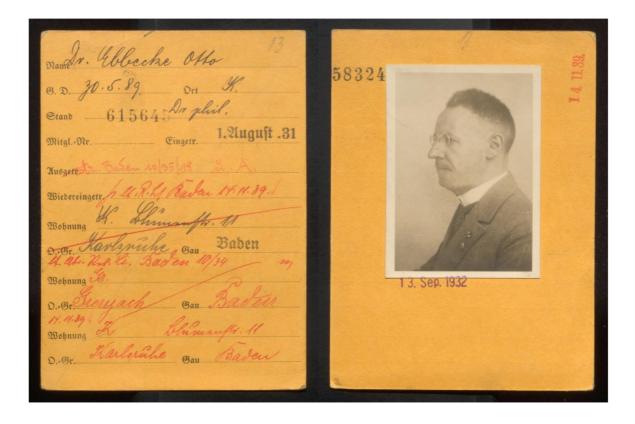
<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> GLA 235-1\_830, Schreiben Ebbeckes an das Ministerium des Kultus und Unterrichts vom 03.05.1931. GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.5: "[...] ich habe eine Unterkieferplastik und eine künstliche Unterlippe [...]."

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Unterschiedliche Quellen erwähnen eine "Entstellung" Ebbeckes, so ein Schreiben des Kreispersonalamtsleiters von 1940: "Seine persönliche Erscheinung wirkt abstossend. Sein Gesicht ist verstümmelt. Grund dieser äußerlichen Verstümmelung ist mir nicht bekannt." GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiters, Beurteilung durch den Kreispersonalamtsleiter vom 29.04.1940, S.1. In einem Artikel des *Basler Vorwärts* zur Affäre Ebbecke wird folgende Vermutung angestellt: "[Ebbecke] trug meistens eine Binde über dem Gesicht, weil seine Backenknochen stark vom Knochenfraß verletzt waren. Man spricht in der Bevölkerung davon, daß es sich um die Syphilis-Krankheit handle. *Basler Vorwärts* vom 31.08.1934: Der warme Nazi-Bürgermeister von Grenzach - Syphiliskranker Nazi-Bürgermeister wegen Mißbrauch von Knaben verhaftet", S.2.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiter, Fragebogen zur politischen Beurteilung bearbeitet von Ortsgruppenleiter Leo Wenzel, vom 31.01.1939, S.1. Einige Hinweise auf die Organisation Damm finden sich hier: https://www.bundesarchiv.de/aktenreichskanzlei/1919-1933/1000/ma3/ma31p/kap1\_2/kap2\_163/para3\_2.html, abgerufen am 27.07.2021 und hier: https://www.marchivum.de/sites/default/files/2020-10/Betrachtungen\_Quellenstudien%20frühe%20völkische%20Bewegung%20\_Strobel\_Zwerger\_04\_10\_2020.pdf, S.106-118, abgerufen am 20.07.2021.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> GLA 235-1\_830, Lebenslauf, S.1.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.1.



Bundesarchiv R 9361-VIII KARTEI 7280126 Dr. phil. Ebbecke, Otto Zur Person Dr. Otto Ebbeckes,

Nach drei Semestern in Heideberg ging Ebbecke für ein Auslandsjahr an die Sorbonne nach Paris und schloss sein Studium dann im Dezember 1930 mit einer Promotion zur Politik Frankreichs im 18. Jahrhundert in Freiburg ab. <sup>26</sup> Ebbecke meldete sich unmittelbar danach zur Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an Höheren Lehranstalten mit den Fächern Französisch, Deutsch und Geschichte an. <sup>27</sup> Aufgrund diverser Umstände (u.a. führte er hier die oben erwähnten Radiumbestrahlungen an), hatte Ebbecke Probleme, die schriftlichen Aufgaben zu erledigen und fiel schließlich durch die mündliche Prüfung. <sup>28</sup>

# **Ebbeckes Aufstieg in der NSDAP**

Nach dem Krieg gab Ebbecke gegenüber der amerikanischen Besatzungsbehörde an, er habe sich zwischen 1931 und 1933 privatwissenschaftlichen Arbeiten gewidmet, bevor er im 2. Halbjahr 1933 eine Stelle als Bankbevollmächtigter der Badischen Beamtenbank angetreten habe.<sup>29</sup> Tatsächlich trat Ebbecke im August 1931 (er lebte zu diesem Zeitpunk wieder im Haus der Mutter in Karlsruhe) der NSDAP bei und

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> GLA 235-1\_830, Lebenslauf, S.1. GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.1.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> GLA 235-1\_830.

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> GLA 235-1\_830, Der Minister des Kultus und Unterrichts vom 23.12.1931.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.2f. GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.4. Vgl. auch GLA 235-1\_830, Schreiben Ebbeckes an das Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz vom 07.09.1933, S.1.

widmete sich allem Anschein nach hauptsächlich Parteiaktivitäten.<sup>30</sup> Bereits ab Juli 1931 wird er als Leiter der Abteilung Volksbildung und Pressereferent des Kreises Ettlingen geführt, im Januar 1932 übernahm er dort das Amt eines Kreisredners und im August 1932 wurde er zusätzlich Kreisschulungsleiter und Kreispropagandaleiter.<sup>31</sup> In diesem Zeitraum nahm er vermutlich auch an einem Lehrgang der Rednerschule der Reichspropagandaleitung teil.<sup>32</sup>

Seine Funktion als Parteiredner spiegelt sich in der lokalen Presse:



Mittelbadischer Kurier vom 21.04.1933, S.7. Ebbeckes,

Im Jahre 1947 wird Ebbecke seine Tätigkeit in den Jahren 1931-1933 dann so schildern: Im Laufe des Jahres 1932 [...] wurde ich durch die Gauleitung zur Mitarbeit im damaligen Landkreise Ettlingen aufgefordert. Ich habe dies auch getan und zwar in dem Rahmen, wie es zu jener Zeit jeder Deutsche innerhalb seiner politischen Partei tun konnte, ohne damit irgendwelche Rechte, Vorteile oder gar Machtbefugnisse zu erwerben. Festumrissene Parteiämter wie sie nach der Machtübernahme entstanden sind, gab es damals noch nicht.<sup>33</sup>

7 Sandra Grether

 $<sup>^{30}</sup>$  Bundesarchiv (BA) R9361II, Schreiben des Mitgliedschaftsamts an den Gauschatzmeister Peter Clever vom 14.11.1939. GLA 465 h\_3453, Auszug aus "NSDAP Master File" vom 21.04.1948. Auch andere Dokumente weisen als Eintrittsdatum den 01.08.1931 nach, so bspw. GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiter, Beurteilung durch den Kreispersonalamtsleiter vom 29.04.1940, S.1.

<sup>&</sup>lt;sup>31</sup> GLA 465 h\_3453, Auskunft bzgl. NSDAP-Mitgliedschaft vom 05.02.1948 sowie Antrag, Ebbecke als "Belasteten" einzustufen vom 05.02.1948. Zu seiner Tätigkeit in dieser Zeit s. bspw. Mittelbadischer Kurier vom 05.04.1933, S.4 und Mittelbadischer Kurier vom 21.04.1933, S.7 und vom 27.04.1933, S.3.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.3.

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.3. Dass diese Aussage Ebbeckes falsch ist, wurde auch im Entnazifizierungsverfahren festgestellt: "Die Behauptung des Betroffenen, dass er die in der Klageschrift aufgeführten Aemter nie bekleidet hat, trifft nicht zu. Er selbst hat sich schon viel früher in einem Bewerbungsschreiben als ehrenamtlicher Ortsgruppenleiter, Kreisschulungs- bezw. Kreispropagandaleiter und Redner bezeichnet." s. GLA 465 h\_3453, Spruch der Spruchkammer V Karlsruhe vom 27.02.1948, S.3.

Diese Aussage kann man als falsch einstufen. Nicht nur war Kreispropagandaleiter ein "festumrissenes Parteiamt", Ebbecke trat in dieser Rolle insbesondere im Jahre 1933 sehr prominent auf.<sup>34</sup>



Mittelbadischer Kurier vom 28.04.1933, S.8.

Hinzu kommt - und dieser Umstand scheint schon kurze Zeit später in Vergessenheit geraten zu sein - dass Ebbecke bei den Kreistagswahlen im Mai 1933 mit dem Listenplatz 10 Kreistagsabgeordneter der NSDAP wurde.<sup>35</sup> Die Verteilung der Mandate richtete sich bei dieser "Wahl" nach den Ergebnissen der Reichstagswahlen vom März, die Kreisabgeordneten wurden nicht durch die Bevölkerung gewählt, sondern ernannt.<sup>36</sup>

8 Sandra Grether

.

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup> vgl. Fußnote 47 und 48 aus S.480 in Wagner, Christoph: Entwicklung, Herrschaft und Untergang der nationalsozialistischen Bewegung in Passau 1920 bis 1945, Berlin 2007: "Das Kreispropagandaamt zeichnete für die Durchführung aller Propagandaaktivitäten im Kreisgebiet sowie für die Kontrolle des künstlerischen Schaffens verantwortlich und diente somit einer Lenkung der öffentlichen Meinung. Zusätzlich betreute der Kreispropagandaleiter den Einsatz der Parteiredner und das örtliche Rundfunk- und Filmwesen."
<sup>35</sup> vgl. Der Führer vom 29.04.1933, S.14.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> "Die Umrechnung der Stimmzahlen, die bei der Wahl zum Reichstag am 5. März 1933 auf die Wahlvorschläge (aber ohne die der Kommunistischen Partei und der Sozialistischen Kampfgemeinschaft) entfallen sind, ergibt [...].", in: Karlsruher Zeitung vom 04.05.1933, S.4. Bei der Reichstagswahl erhielt die NSDAP in Baden 45,5% der Stimmen, s. https://ns-ministerien-bw.de/ns-ministerien/baden/chronik-1933-1945/tabellarische-chronik-1933-1945-fuer-baden/, abgerufen am 23.07.2021, vgl. auch https://ns-in-ka.de/wp-content/uploads/2017/06/reichstagswahlen\_5\_3\_33\_in\_karlsruhe\_02.pdf, abgerufen am 28.07.2021.

Die im Sommer 1933 erschienene Propagandaschrift *Die Deutsche Erhebung in Baden* kann damit nahtlos in Otto Ebbeckes Tätigkeit für die NSDAP eingeordnet werden.<sup>37</sup> Es scheinen genau die, von Ebbecke später als irrelevant dargestellten Ämter, seine verschwiegenen Veröffentlichungen und sein Einsatz in personeller Nähe zur späteren Gauleitung gewesen zu sein, die dazu führten, dass Ebbecke auf *Anordn. d. Gauleitung kommunalpol. Abt.* das Amt des Bürgermeisters in Grenzach erhielt.<sup>38</sup> In einer Stellungnahme des Kreispersonalamtsleiters an die Gauleitung Baden von 1940 wurde Ebbeckes Amtsübernahme richtig eingeordnet: *Im Dezember 1933 erhielt Dr. Ebbecke aufgrund seiner Verdienste die Bürgermeisterstelle der Stadt Grenzach | Baden übertragen.*<sup>39</sup>

Auch Ebbecke selbst war sich über die Art seiner Versetzung sehr klar, stellte die Umstände aber noch 1947 naturgemäß anders dar:

Dass man mich im Dezember 1933 zum Bürgermeister und Stützpunktleiters des kleinen Grenzortes Grenzach bestimmte, war nichts anderes als eine Abschiebung eines unbequem gewordenen Menschen. Auf der Gauleitung hatte man mir diese Ernennung allerdings damit verlockender zu machen versucht, dass man mir erklärte, man könne für diesen unmittelbar vor Basel gelegenen Industrieort keinen Dorfbürgermeister brauchen, da viel schweizerische Großindustrie daselbst ansässig sei und es der Gauleitung vor allem darauf ankäme, dass ein gutes Verhältnis zwischen den schweizerischen Industriellen und der Gemeindeverwaltung zustande käme. Gleichzeitig stellte man mir in absehbarer Zeit eine anderweitige Verwendung, d.h. die Berufung als Bürgermeister in einen bedeutend grösseren Ort in Aussicht.<sup>40</sup>

Und weiter: Wäre ich ein derart prominenter Nazi gewesen [...], dann wäre ich nach der Machtübernahme bestimmt nicht nach Grenzach abgeschoben worden, um dort das kleine Amt eines Stützpunktleiters in Verbindung mit dem eines Dorfbürgermeisters zu übernehmen [...].<sup>41</sup>

Diese Ausführungen entstanden im Rahmen von Ebbeckes Entnazifizierungsverfahren, in dem er wenig überzeugend darzulegen versuchte, dass sein Verhältnis zur Gauleitung bereits zum Zeitpunkt seiner Einsetzung als Bürgermeister gestört gewesen sei. Sehr spannend in der Rückschau ist, wie er sich hier einerseits als unbequem

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> Die Veröffentlichung wurde auch beworben und Ebbecke verfasste ergänzend dazu einen Beitrag im Karlsruher Adressbuch für das Jahr 1933/34 (Redaktionsschluss Dezember 1933), s. Adressbuch der Landeshauptstadt Karlsruhe 1933/34, S.A11, über https://digital.blb-karlsruhe.de/blbihd/periodical/structure/394467, abgerufen am 31.07.2021.

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup> GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.2.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiters, Beurteilung durch den Kreispersonalamtsleiter vom 29.04.1940, S.1. Vgl. auch Empfehlungsschreiben Dr. Häußners, Landrat in Lörrach 1932-34, der weiter oben bereits erwähnt wurde, von 1947: "Nach der Gründung des 3. Reiches wurde Herr Dr. Otto Ebbecke als Bürgermeister der Gemeinde Grenzach **eingesetzt**.", GLA 465 h\_3453, Schreiben Dr. Häußners vom 30.12.1947. Alle Hervorhebungen der Autorin

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.5.

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.10.

bezeichnete, es sich andererseits aber nicht nehmen ließ zu erwähnen, dass man ihn für wichtigere Aufgaben vorgesehen habe.

Sicher verfolgte die Parteileitung mit der Ernennung Ebbeckes ihre eigenen Interessen und es mag so gewesen sein, dass Grenzach nicht unbedingt die attraktivste Stelle, die zu vergeben war, darstellte. Die strategisch relevante Lage des Ortes, machte die Stelle des Bürgermeisters von Grenzach aber auch nicht zur unbedeutendsten Position.

Dr. Otto Ebbecke kam aus Karlsruhe, hatte vor Ort kein Netzwerk, war dafür mit der Gauleitung bestens verknüpft und man mag ihm in Aussicht gestellt haben, dass er nach einiger Zeit auf einen anderen Posten versetzt würde. Nichtsdestoweniger war er aber auch ein arbeitsloser, promovierter Geisteswissenschaftler (wenn auch mit kaufmännischem Hintergrund), 1933 bereits 44 Jahre alt, der außer einem zum richtigen Zeitpunkt veröffentlichten Bildband und einigen Erfolgen als Redner auf lokaler Ebene wenig vorweisen konnte. Die Versetzung nach Grenzach stellt damit ganz eindeutig eine "Versorgung eines alten Kämpfers" dar, wie sie in den ersten Jahren des nationalsozialistischen Regimes üblich waren.<sup>42</sup>

Zur Person Dr. Otto Ebbeckes,

Ebbecke hatte innerhalb kurzer Zeit aufgrund seiner Parteimitgliedschaft Karriere gemacht und konnte im Dezember 1934 davon ausgehen, dass das Grenzacher Rathaus nur eine Zwischenstation war.

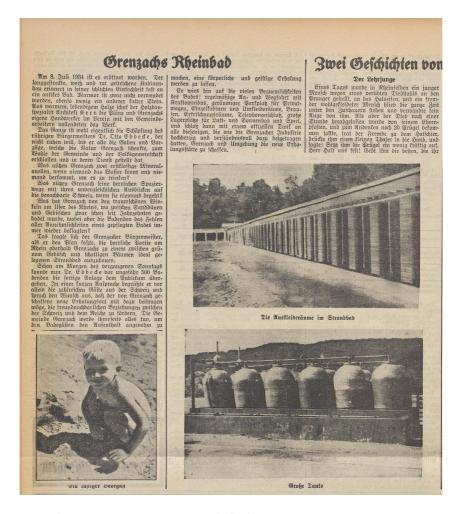
## Die Amtsenthebung

Ebbecke trat die Stelle als Bürgermeister sofort nach der Wahl durch den Gemeinderat an, obwohl Bürgermeister Barth offiziell erst zum Februar in den Ruhestand versetzt wurde.<sup>43</sup> Über seine Tätigkeiten als Bürgermeister ist - die Planung des Strandbads wurde bereits erwähnt - wenig überliefert.<sup>44</sup> Eine zur Eröffnung des Strandbads im Juli 1934 erschienene Sonderbeilage der in Freiburg erschienenen nationalsozialistischen Tageszeitung "Der Alemanne" betont die Rolle Ebbeckes bei dessen Planung und deutet weitere Pläne des neuen Bürgermeisters für die Gemeinde an:

Das Ganze ist wohl eigentlich die Schöpfung des rührigen Bürgermeisters Dr. Otto Ebbecke, der nicht ruhen will, bis er alle die Gaben und Vorzüge, welche die Natur Grenzach schenkte, zum Wohle der Gemeinde und der Volksgemeinschaft erschlossen und in deren Dienst gestellt hat.

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Frank Bajohr: Parvenüs und Profiteure – Korruption in der NS-Zeit, Frankfurt am Main 2004.

<sup>43</sup> In allen Dokumenten gab Otto Ebbecke selbst immer den 14. bzw. 15.12. oder sogar 13.12. als Datum an, an dem er Bürgermeister in Grenzach wurde. Vgl. GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.2. GLA 465 h\_3453, Antrag, Ebbecke als "Belasteten" einzustufen vom 05.02.1948. <sup>44</sup> Zur Geschichte des Strandbads vgl. FN 2.



Der Alemanne vom 12.07.1934, Sonderbeilage, S.3.

In den wenigen Monaten, die er im Amt war, hatte Ebbecke dann allerdings kaum Gelegenheit, weitere bleibende Spuren im Ort zu hinterlassen, denn bereits Ende August 1934 wurde er zunächst vorläufig und dann am 13.9.1934 vollständig seines Amtes enthoben.

Um näherungsweise nachvollziehen zu können, wie es dazu kam, ist eine Spurensuche durch mehrere Archive notwendig. Die Rekonstruktion der Vorgänge beginnt mit einem im Gemeindearchiv verwahrten Schreiben des Bezirksamts in Lörrach vom 29.8.1934, in dem mitgeteilt wird, dass gegen Ebbecke wegen Verdachts einer Verfehlung nach §176 Ziffer 3 R.Str.G.B. ein Verfahren eingeleitet ist und er daher vorläufig seines Dienstes als Bürgermeister der Gemeinde Grenzach enthoben werde. Im gleichen

Schreiben wurde festgelegt, dass ein Teil seines Gehalts einbehalten werden sollte und man erfährt, dass sich Ebbecke bereits in Lörrach in Haft befand.<sup>45</sup>

Einem Artikel aus dem Basler *Vorwärts*, dem *Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Schweiz*, vom nächsten Tag, kann man entnehmen, was sich an diesem Tag in Grenzach ereignete:

Gestern morgen wurde in Grenzach der Nazi-Bürgermeister verhaftet, weil er sich an 10- bis 13jährigen Knaben geschlechtlich vergangen hat! [...] Vorgestern erschienen drei Kriminalbeamte aus Lörrach. Nachmittags wurden einige Väter von jungen Knaben in das Schulhaus zum Verhör geladen. Gestern morgens 8 Uhr wurde der Nazi-Bürgermeister von den drei Kriminalbeamten verhaftet und mit nach Lörrach genommen.<sup>46</sup>

Zum Hintergrund der Untersuchung gegen Ebbecke erfährt man folgendes:

Schon seit einigen Tagen geht unter der Bevölkerung verstärkt das Gemunkel um, daß es sich bei ihrem Nazi-Bürgermeister um einen Mann handelt, der gewohnt ist, auf dieselbe Art zu lieben wie sein großes Vorbild Röhm. Der Widerwille in der ganzen Bevölkerung gegen diesen Bürgermeister verstärkte sich derart, daß



Basler Vorwärts vom 31.08.1934, S.2.

die höhere Behörde sich veranlaßt sah, einzugreifen.<sup>47</sup> Man habe jetzt erfahren, [...] daß der Bürgermeister jeden Sonntag in seinem Auto [...] ausgefahren ist und jeweils Knaben im Alter von 10 bis 13 Jahren mitnahm.<sup>48</sup>

12 Sandra Grether

-

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup> GAG Akten IV, 2, Faszikel 41: Schreiben des Bezirksamts (Dr. Häußner) vom 29.08.1934. Zum §176 vgl. https://de.wikisource.org/wiki/Strafgesetzbuch\_für\_das\_Deutsche\_Reich\_(1871)#§.\_176, abgerufen am 27.07.2021. Im vorliegenden Fall relevant ist der Absatz 3: "Mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren wird bestraft, wer [...] (3) mit Personen unter vierzehn Jahren unzüchtige Handlungen vornimmt oder dieselben zur Verübung oder Duldung unzüchtiger Handlungen verleitet. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter sechs Monaten ein. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein, welcher jedoch, nachdem die förmliche Anklage bei Gericht erhoben worden, nicht mehr zurückgenommen werden kann.".

<sup>46</sup> Basler Vorwärts vom 31.08.1934, S.2.

<sup>&</sup>lt;sup>47</sup> Basler Vorwärts vom 31.08.1934, S.2. Vgl. auch die sehr viel kürzere Meldung in den Basler Nachrichten vom selben Tag: "Das Verhalten dieses von der Staatsbehörde eingesetzten Gemeindeoberhauptes hat schon seit längerer Zeit zu verschiedenen Vermutungen Anlaß gegeben, die dann durch die Untersuchung seitens der Kriminalpolizei ihre Bestätigung gefunden zu haben scheint. Die Bewohner von Grenzach empfinden es als eine Genugtuung, daß die Behörden endlich energisch zugegriffen haben." Basler Nachrichten vom 31.08.1934: Verhaftung des Bürgermeisters von Baden.

<sup>48</sup> Basler Vorwärts vom 31.08.1934, S.2.

Wie aus einem späteren Schreiben der Staatsanwaltschaft deutlich wird, wurde Ebbecke konkret beschuldigt, sich an zwei Jugendlichen, dem Laboranten Kurt Marschall und dem Konditorlehrling Erich Fischer sittlich vergangen zu haben.<sup>49</sup>

Ebbecke selbst stritt die Vorwürfe ab und erklärte, dass es sich um einen politisch motivierten Angriff auf seine Person und mittelbar auf die NSDAP handelte.<sup>50</sup> So identifizierte er 1935 mehrere Akteure, ohne diese namentliche zu nennen:

Es war dem geistlichen Leiter der örtlichen Hetze gelungen [...], durch einen verleumderischen Anzeigebrief, der nach seiner ganzen Aufmachung ein "Notschrei" über angebliche unglaubliche Zustände in Grenzach vortäuschen sollte, und den er durch einen angeblichen "unglücklichen" Vater unterschreiben ließ, sowie durch die gleichzeitige Einreichung eines ganz gewissenlos abgefassten sogen. ärztlichen "Attestes", die Staatsanwaltschaft irre zu führen, sodaß der Prozess von Anfang an nur vom Standpunkte meiner angeblichen Schuld hinsichtlich einer sittlichen Verfehlung durchgeführt worden war.<sup>51</sup>

Folgt man diesen Ausführungen, so war eine der an der Anzeige gegen ihn beteiligten Personen der Vater eines der Belastungszeugen. Es handelt sich dabei vermutlich um den bei der Firma Geigy beschäftigten Werkzeugmacher Rudolf Marschall, der in einem ähnlichen Kontext ein Jahr später erneut in Erscheinung trat.<sup>52</sup>

Über den Amtsvorsteher der Post in Grenzach, einen Herrn Kirchner, waren im Sommer 1935 Gerüchte im Umlauf, die ihn offenbar ähnlicher unsittlicher Vergehen wie Ebbecke bezichtigten und er scheint ebenfalls seines Amtes enthoben worden zu sein.<sup>53</sup> Als Verursacher dieser Gerüchte geriet Marschall in Verdacht, offenbar aufgrund seiner Rolle im Verfahren gegen Ebbecke. In einem handschriftlichen Brief an den Bürgermeister, in dem er den Verdacht, Gerüchte über Kirchner verbreitet zu haben, von sich weist, schreibt Marschall: *Durch den Fall Ebecke habe ich mir viele Feinde gemacht.*<sup>54</sup> Er vermutet, dass diese Feinde ihn nun als den Urheber der Gerüchte über Kirchner denunzieren wollten, um damit anderweitige Konflikte zu begleichen. Deutlich wird, dass man Marschall von Seiten der NSDAP nicht wohl

13 Sandra Grether

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup> GAG Akten IV, 2, Faszikel 41: Schreiben der Staatsanwaltschaft Freiburg an das Bürgermeisteramt Grenzach vom 18.09.1937. Dem Ortssippenbuch Grenzach kann man entnehmen, dass Kurt Marschall 1919 geboren wurde. Er war demnach 1934 bereits 15 Jahre alt, vgl. Ortssippenbuch Grenzach Nr. 5569, S.593.

 $<sup>^{50}</sup>$  GAG Akten IV, 2, Faszikel 41: Schreiben Ebbeckes vom 23.09.1935 an das Bezirksamt Lörrach. GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 18.02.1948, S.5.

<sup>&</sup>lt;sup>51</sup> GAG Akten IV, 2, Faszikel 41: Schreiben Ebbeckes vom 23.09.1935 an das Bezirksamt Lörrach.

<sup>&</sup>lt;sup>52</sup> Ortssippenbuch Grenzach Nr. 5569, S.593.

<sup>&</sup>lt;sup>53</sup> GAG Akten XII, Faszikel 11. Die Informationen zu Kirchner stammen aus einem Schreiben Max Kuchenmüllers vom 28.06.1935. Zur Person Kuchenmüllers und seiner Glaubwürdigkeit vgl. Brutschin, Kerstin: Politische Ränkespiele, unmoralische Geschäftspraktiken und ein gescheiterter Traum, in: Baden in Grenzach in Baden - Klassikanderswo 2017, S.56-68. Zur Person Kirchners konnten bisher keine weiteren Informationen gefunden werden.

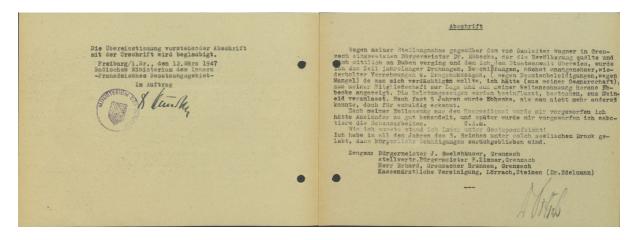
<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> GAG Akten XII, Faszikel 11, Brief Marschalls vom 23.06.1935.

gesonnen war, möglicherweise tatsächlich aufgrund der Ereignisse ein Jahr zuvor. So schreibt der Kreisamtsleiter an Bürgermeister Schmidt:

Die Untersuchung [...] hat mir kein genaues Bild über die Vorgänge geben können und ich bin der Ansicht, dass Marschall die Hauptschuld an den Vorkommnissen trägt. Ich werde Marschall davon Kenntnis geben und ihm klar machen, wie er sich im neuen Deutschland und seinen Arbeitskameraden gegenüber zu betragen hat. Von weiteren Massnahmen sehe ich vorläufig ab und überlasse es Ihnen im Gegebenenfalle gegen Marschall einzuschreiten.<sup>55</sup>

Wen Ebbecke meint, wenn er von einem "geistlichen Leiter der örtlichen Hetze" spricht, ist eine weitere interessante Frage. Meint er tatsächlich "geistlich" und damit einen Pfarrer, dann dürfte die Auswahl an Kandidaten überschaubar sein, meint er jedoch "geistig", dann könnte allgemein ein politischer Gegner gemeint sein. Die Vermutung liegt nahe, dass damit der Arzt gemeint ist, er ein "Attest" gegen ihn vorlegte. Es handelt sich dabei wohl um Dr. Friedrich Pitsch, der in Grenzach seit 1924 sowohl als Allgemeinmediziner wie auch als Schul- und Betriebsarzt tätig war. In einem im Staatsarchiv in Freiburg aufbewahrten Personalfragebogen der französischen Besatzungsbehörde von 1947 findet man folgende beglaubigte Aussage: ur Person Dr. Otto Ebbeckes,

Wegen meiner Stellungnahme gegenüber dem von Gauleiter Wagner in Grenzach eingesetzten Bürgermeister Dr. Ebbecke, der die Bevölkerung quälte und sich sittlich an Buben verging und den ich dem Staatsanwalt überwies, wurde ich das Zeil [sic!] jahrelanger Drohungen, Beschimpfungen, höchst unangenehmer, wiederholter Vernehmungen u. Zeugenaussagen, (wegen Beamtenbeleidigungen, wegen Mangel) da man mich verdächtigen wollte, ich hätte (aus meiner Gegnerschaft), aus meiner Mitgliedschaft zur Loge und aus meiner Weltanschauung heraus Ebbecke angezeigt. Die Belastungszeugen wurden beeinflusst, be-



Staatsarchiv Freiburg D 180--17\_140

<sup>&</sup>lt;sup>55</sup> GAG Akten XII, Faszikel 11, Schreiben des Kreisamtsleiters vom 08.07.1935.

stochen, zum Meineid veranlasst. Nach fast 5 Jahren wurde Ebbecke, als man nicht mehr anders konnte, doch für schuldig erkannt.<sup>56</sup>

Es kann nicht mehr nachvollzogen werden, was Pitsch mit der Aussage meint, dass Ebbecke die Bevölkerung gequält habe. Hier scheint jedoch durchaus ein Kern Wahrheit in den Vorwürfen Ebbeckes zu liegen, dass einzelne Grenzacher nach Möglichkeiten gesucht haben mögen, ihn loszuwerden. Der Artikel im *Basler Vorwärts* - wenn auch tendenziös geschrieben - gibt dazu Anhaltspunkte:

Er stolzierte meistens in der SA-Uniform herum und sprach mit niemandem auf der Straße. Wie ein Pfau spazierte er mit hoch erhobenem Arm vorbei und schmetterte einem das "Heil Hitler" entgegen. Es versteht sich am Rande, daß dieser große Herr an den Hitlerfesten das große Wort sprach, daß er dort den Schwindel über die Volksgemeinschaft und anderes über die geduldigen Zuhörer auskotzte. [...] Jedenfalls verlautet, daß einige "bessere" Basler Bürger bei dem Besitzer eine [sic!] Restaurants in Grenzach vorstellig wurden und drohten, das Restaurant nicht mehr zu besuchen, wenn dieser Herr sich dort befinde... 57

Pitsch verweist darauf, dass Ebbecke allgemein Jungen sexuell belästigt habe und bestätigt damit den Bericht im *Basler Vorwärts*. Als Arzt sah er sich offenbar in der Pflicht, etwas zu unternehmen. Ob es ein abgestimmtes Vorgehen gegeben hat, wonach sein Schreiben beispielsweise die Anschuldigung Marschalls unterstützte, oder ob er zunächst die Meldung an den Staatsanwalt machte und anschließend eine Bestätigung durch die Betroffenen und deren Eltern erfolgte, ist dabei weniger relevant.

Dass Pitsch aufgrund seiner Rolle in der Geschichte im Nachgang tatsächlich drangsaliert wurde, zeigt sich anhand eines Fundstücks aus dem Stadtarchiv Lörrach. Im November 1934 stellte Reinhard Boos, Bürgermeister von Lörrach, Strafantrag:

Im August ds. Js. wurde der Bürgermeister von Grenzach, Dr. Ebecke, wegen Vergehen nach §175 und 176 verhaftet und auch zwischenzeitlich zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt. Wie aus beiliegender Protokollaufnahme der Frau Mina Bugiel in Grenzach hervorgeht, hat der in Grenzach wohnhafte Dr. Pitsch dritten Personen gegenüber diesen Vorgang zum Anlass genommen, auch den Unterzeichneten des gleichen Vergehens zu beschuldigen. [...] Es unterliegt kein Zweifel, dass gerade durch diese unverantwortliche Gerüchtemacherei versucht wird, insbesondere die leitenden Männer der NSDAP in ihrem öffentlichen Ansehen herabzuwürdigen und ihnen zu schaden. Auch selbstverständlich ist,

15 Sandra Grether

 $<sup>^{56}</sup>$  Staatsarchiv Freiburg (StAF) D 180--17\_140, Fragebogen des Gouvernement Militaire en Allemagne mit Anlagen, Dr. Friedrich Pitsch.

<sup>&</sup>lt;sup>57</sup> Basler Vorwärts vom 31.08.1934, S.2.

dass die dem neuen Deutschland durchaus feindlich eingestellte schweizerische Presse und auch schweizerische Marxisten mit grosser Freude derartige Gerüchte weiterverbreiten.<sup>58</sup>

Der zuständige Staatsanwalt kam zu dem Ergebnis, dass Pitsch zu glauben sei, dass er sich nicht diesbezüglich über Boos geäußert habe und dass die Belastungszeugin unglaubwürdig sei.<sup>59</sup> Boos wandte sich dann an den Kreisführer des *Stahlhelm*, bei dem Pitsch Mitglied war.<sup>60</sup> Aber auch von diesem wurde Pitsch entlastet:

Dr. Pietsch [sic!] weist die ihm zur Last gelegten Verleumdungen auf das entschiedenste zurück; denn er müsste nach seiner eigenen Aussage ein Idiot sein, wenn er gegen den Herrn Bürgermeister Boos Anschuldigungen erheben würde, für die er nicht auch sofort den Wahrheitsbeweis antreten könne.<sup>61</sup>

Boos ließ sich weder von der Entscheidung des zuständigen Staatsanwalts, noch von den Versicherungen des Stahlhelm-Kreisführers beirren und nahm sich der Sache selbst an, indem er weitere Zeugen vernehmen ließ.<sup>62</sup> Aus einem Schreiben Boos' an den zu diesem Zeitpunkt in Grenzach als Bürgermeister eingesetzten Ortsgruppenleiter Brod gehen weitere Details hervor:

### Zur Person Dr. Otto Ebbeckes,

Ich vertrete trotzdem die Auffassung, dass Dr. Pitsch der Urheber dieses Gerüchtes ist, das auch in den benachbarten Orten Wyhlen und Herten kursierte und möchte ich Sie bitten Ihr Augenmerk darauf zu richten, im gegebenen Augenblick einen weiteren Zeugen zu erhalten. Dr. Pitsch scheint mir aufgrund der hier vorliegenden Schilderungen als durchaus vertrauensunwürdig und glaube ich, dass es bei einigermaßen scharfer Beobachtung gelingen wird, diesen Verleumder und Ehrabschneider zu fassen.<sup>63</sup>

Boos instruierte mit diesem Schreiben Brod relativ eindeutig, dass er Pitsch auf die eine oder andere Weise wiederum unter Verdacht stellen sollte. Ebenso wie später im Fall Marschall erfolgt die Drangsalierung hier über den Verdacht, Gerüchte über Andere, die diese mit den Verfehlungen Ebbeckes in Verbindung bringen, in Umlauf gebracht zu haben.

Und es gibt weitere Hinweise darauf, dass Dr. Pitsch seitens der NSDAP und ihrer Vertreter ins Visier genommen wurde. Max Kuchenmüller, Geschäftsführer der Emilienquelle, erwähnt Pitsch ebenfalls im November 1934 in einem Schriftsatz, der

16 Sandra Grether

-

<sup>&</sup>lt;sup>58</sup> Stadtarchiv Lörrach (SAL), Personalakten, Boss, Reinhard (01.06.1897), Schreiben vom 07.11.1934 an den Landeskommissär. Boos geht hier (irrtümlich) von einer Anklage auch nach §176 aus. Ich danke Dr. Robert Neisen für den Hinweis.

<sup>&</sup>lt;sup>59</sup> Zu Mina Bugiel konnten keine weiteren Informationen gefunden werden.

 $<sup>^{60}</sup>$  Zum Stahlhelm s. https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/innenpolitik/stahlhelm-bund-derfrontsoldaten.html, abgerufen am 09.11.2021.

<sup>&</sup>lt;sup>61</sup> SAL Personalakten, Boss, Reinhard (01.06.1897), Schreiben des Stahlhelm Kreis Wiesental vom 23.11.1934.

<sup>62</sup> SAL Personalakten, Boss, Reinhard (01.06.1897), Schreiben vom 29.11.1924 an den Stahlhelm Kreis Wiesental.

<sup>63</sup> SAL Personalakten, Boss, Reinhard (01.06.1897), Schreiben vom 29.11.1934 an Stützpunktleiter Brod.

auch an das Bürgermeisteramt ging.<sup>64</sup> Kuchenmüller bezeichnet Pitsch darin richtigerweise aber doch mit offensichtlich böser Absicht als Freimaurer, der unlautere Reklame für Kuchenmüllers Gegenspieler gemacht habe.<sup>65</sup> Zu diesem Zeitpunkt war Ebbecke nicht mehr im Amt, Schmidt noch nicht, also war der Empfänger dieses Schreibens ebenfalls Heinrich Brod, der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Kuchenmüller schloss sich hier möglicherweise einer informellen Kampagne seitens der NSDAP gegen Pitsch an.

Die Frage ist, weshalb sowohl Pitsch als auch Marschall so in den Fokus gerieten. Geht man davon aus, dass insbesondere Pitsch das Gesicht eines möglichen Komplotts gegen Ebbecke zu sein schien, kommen unmittelbar mehrer Gründe infrage. Ähnliches gilt für Marschall, wenn auch ggf. in geringerem Umfang:

Obwohl man Ebbecke strafrechtlich belangte, mag die NSDAP um ihr Ansehen besorgt gewesen sein und sich mit etwas zeitlichem Abstand der Verfolgung der Grenzacher Ebbecke-Gegner gewidmet haben. Unabhängig davon, ob es sich bei den Anschuldigungen gegen Kirchner und Boos um Gerüchte oder tatsächliche Verfehlungen handelte, musste man verhindern, dass hier ein Werkzeug gegenüber unliebsamen Vertretern von Staat und Partei identifiziert und genutzt wurde.

Ein weiteres Zitat aus dem Artikel zum Fall Ebbecke im *Basler Vorwärts* unterstreicht die Sorge Boos', dass den Gegnern der Nazis direkt hinter der Grenze solche Vorkommnisse in die Hände spielten:

Immer stärker stinkt die ganze Nazi-Wirtschaft im "Dritten Reich". Ein Korruptionsfall nach dem anderen kommt an den Tag. Die braunen Bonzen führen ein Schlemmerleben auf Kosten des ausgebeuteten deutschen Volkes. In Grenzach ist eine Sache geplatzt, die ein grelles Licht auf die ganze Verkommenheit der Nazi-Sippschaft wirft. [...] es scheint, daß ein großer Teil der oberen und unteren Führer des "Dritten Reiches" sehr warm sind.<sup>66</sup>

Auch wenn Boos und andere Parteivertreter sich offenbar nicht weiter für Ebbecke eingesetzt hatten, musste klar gestellt werden, dass zivilgesellschaftliches Engagement gegenüber NSDAP-Funktionären nicht gewünscht war. Und nicht zuletzt

17 Sandra Grether

-

<sup>&</sup>lt;sup>64</sup> Zum Rechtsstreit die Emilienquelle betreffend, in dessen Kontext der Schriftsatz entstand, s. Brutschin, Kerstin: Politische Ränkespiele, unmoralische Geschäftspraktiken und ein gescheiterter Traum, in: Baden in Grenzach in Baden - Klassikanderswo 2017, S.56-68.

<sup>65</sup> GAG Akten VIII, 5, Faszikel 16, Schriftsatz Kuchenmüllers vom 16.11.1934.

<sup>66</sup> Basler Vorwärts vom 31.08.1934, S.2. Weitere Zeitungen, auch über die unmittelbare Region hinaus, griffen die Geschichte auf. So schrieb die in Neuchatel herausgegebene sozialdemokratische La Sentinelle am 03.09.1934: C'est une histoire drôle, que l'on chuchote dans les cafés de Bâle. Dans le IIIme Reich tout est possible! Il y a quelques mois, un certain Dr Bebbecke [sic!] vint à Grenzach, grande commune située à la frontière, près de Bâle. Il fut nommé bourgmestre. C'était un affreux coquin. Il se fit connaître comme un nazi enragé. Rien n'était plus grand, pour lui, que le Führer! Peu de temps après, la confiance de la population s'évanouit. Malheureusement pour lui, le "bourgmestre" était atteint de l'affection "roehmaine". I'll devenait un danger constant pour la jeunesse de Grenzach. Son bonheur ne dura qu'un temps. Mercredi passé Bebbecke alla finir sa carrière dans la prison de Loerrach. Aufgerufen über https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=LSE19340903-01.2.4&sr-pos=1&e=-----de-20--1--img-txIN-Bebbecke------- am 22.08.2021. Zu La Sentinelle vgl. https://de.m.wikipedia.org/wiki/La\_Sentinelle\_(Zeitung), abgerufen am 22.08.2021.

musste verhindert werden, dass die Schweizer Presse weiteres Material erhielt, um gegen die Nationalsozialisten in der Grenzregion zu agitieren.

Ebbecke selbst betonte stets, dass er Opfer Dritter bzw. eines Komplotts gewesen sei, änderte seine Geschichte jedoch in Laufe der Zeit etwas ab. So schrieb er 1938 an den aktuellen Bürgermeister von Grenzach, Philipp:

Wie mir Bürgermeister Schmidt im September 1935 sagte, sei dem Bürgermeisteramte Grenzach mitgeteilt worden, ich wäre 1934 auf Grund des §175 St.G.B. angeklagt und verurteilt worden. Es entzieht sich nun meiner Kenntnis, ob eine solche falsche Mitteilung an das dortige Bürgermeisteramt infolge einer unerhörten Leichtfertigkeit, oder aus einer bewussten Böswilligkeit heraus entstanden ist. Dagegen lässt sich wohl nicht bestreiten, dass es Absicht jener gewissenlosen Grenzacher Ehrabschneider war einen derartigen Prozess zu konstruieren, die den damaligen Skandal hervorgerufen hatten.<sup>67</sup>

#### 1947 dann erklärte er:

Ich sollte nämlich unmittelbar nach der Einsetzung als Bürgermeister und Stützpunktleiter, angeblich tätliche Beleidigungen gegen HJ-Mitglieder begangen haben. [...] Obwohl ich mich damals in einem nur 3000 Einwohner zählende Orte, in völlig exponierter Stellung befand, somit ständig beobachtet war, wusste im Dezember 1933 weder die angeblich beleidigte HJ, noch irgend ein Einwohner etwas von den mir acht Monate später unterschobenen Beleidigungen, sondern diese unerhörten Beschuldigungen erhob man erst nach der missglückten Röhmrevolte, also zu einem Zeitpunkt, als man tausende von unzuverlässigen oder unbequem gewordene Mitglieder der NSDAP kurzerhand beseitigte, oder vermittelst angeblich strafrechtlicher Verfehlungen unmöglich machte, oder mindestens zu diffamieren suchte [...].<sup>68</sup>

Ob Ebbeckes Interpretation korrekt ist, oder ob es sich dabei lediglich um im Jahre 1947 hilfreiche Argumente handelte, kann nicht festgestellt werden. Die Umstände, dass er, nur wenige Wochen nach der sog. Röhm-Affäre aufgrund ähnlicher Anklagepunkte verfolgt wurde, war kaum zu übersehen, jedoch wurde 1934 im Deutschen Reich zumindest offiziell das Vorgehen gegen Röhm und die SA nur indirekt mit sittlichen Argumenten begründet. Und selbst der Basler Vorwärts schreibt: Wohl wurde Röhm erschossen. Aber nicht weil er ein warmer Bruder war, sondern um gegen die oppositionellen SA-Leute vorzugehen.<sup>69</sup> Die Andeutung Ebbeckes, man habe ihm ebenso wie Röhm - Homosexualität zur Last gelegt, um ihm das Amt zu entziehen, wirkt von daher konstruiert.<sup>70</sup> Auch widersprechen seine Behauptungen von 1947,

<sup>&</sup>lt;sup>67</sup> GAG Akten IV, 2, Faszikel 41:Schreiben Ebbeckes an Bürgermeister Philipp, vom 14.09.1938.

<sup>&</sup>lt;sup>68</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.1f.

<sup>&</sup>lt;sup>69</sup> Basler Vorwärts vom 31.08.1934, S.2.

 $<sup>^{70}</sup>$  Zum sog. "Röhm-Putsch" s. https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/etablierung-der-ns-herrschaft/roehm-putsch.html, abgerufen am 12.08.2021.

dass er Opfer einer innerparteilichen Abrechnung geworden sei, seinen bis dato geäußerten Anschuldigung gegen die Einwohner Grenzachs.<sup>71</sup>

### **Ebbeckes weiterer Lebensweg**

Das Bürgermeisteramt in Grenzach übernahm nach Ebbeckes Verhaftung vorübergehend Heinrich Brod, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, bevor am 6.12.1934 Obersturmbannführer Albert Schmidt aus Steinen zum Bürgermeister ernannt wurde.<sup>72</sup> Fast auf den Tag genau ein Jahr nachdem Ebbecke sein Amt antrat, übernahm Schmidt am 18.12.1934 dessen Nachfolge. Eine Wahl hatte das Ministerium des Inneren dieses Mal jedoch nicht einmal pro forma abhalten lassen, da die Vornahme einer Wahlhandlung eine Störung der öffentlichen Ordnung oder eine sonstige Schädigung der öffentlichen Interessen befürchten ließ.<sup>73</sup> Schmidt wurde im September 1935 auf Initiative des "Beauftragten der NSDAP Herr Kreisleiter Boos von Lörrach" zur Wiederwahl vorgeschlagen und die Stelle des Bürgermeisters fortan hauptamtlich besetzt.<sup>74</sup>

Währenddessen wurde die Anklage im Verfahren gegen Ebbecke abgeändert in den Vorwurf der Beleidigung nach §185 R.Str.G.B. und Ebbecke schuldig gesprochen und verurteilt.<sup>75</sup> Ob die Anklage auf Grundlage der Beeinflussung der Belastungszeugen geändert wurde, wie Dr. Pitsch nach dem Krieg behauptete, kann nicht geklärt werden. Ebbecke jedenfalls kam nach seiner Verurteilung in die Gefangenenanstalt Freiburg, wo er sich bis August 1935 befand.<sup>76</sup> Er legte Revision gegen das Urteil ein und wurde schließlich im Juli 1937 durch das Landgericht Freiburg vom Vorwurf der Beleidigung gegen einen der Zeugen freigesprochen. Der Vorwurf gegen den anderen Zeugen wurde aufrecht erhalten, während die Strafe erlassen wurde, da seine bisherige Haftzeit angerechnet wurde.<sup>77</sup> Ebbecke prozessierte weiter, weil er einer-

19 Sandra Grether

.

<sup>&</sup>lt;sup>71</sup> Vgl. Dazu auch Die Aussage des Anwalts Ebbeckes von 1948: "In dieser Hinsicht hat der Betroffene darauf hingewiesen, dass er im Jahre 1934 durch aus der Partei kommende politische Machenschaften in ein Strafverfahren verwickelt wurde, das zunächst zu seiner Verurteilung und erst Jahre später in einem Wiederaufnahmeverfahren zu seiner Freisprechung geführt hat. Dieses Strafverfahren war von Parteigenossen inszeniert worden und infolgedessen hatte er es auch nach seiner für ihn günstigen endgültigen Erledigung ausserordentlich schwer, nach Jahren der Arbeitslosigkeit und der Verfolgung wieder eine Stelle zu bekommen." s. GLA 465 h\_3453, Schreiben Dr. Gerhard Caemmerer vom 16.4.1948, S.1.

 $<sup>^{72}</sup>$  GAG Akten IV, 2, Faszikel 42: Schreiben des Gemeinderats an das Bezirksamt vom 30.08.1934. Zu Schmidt (geb. 16.09.1901 in Steinen, gelernter Weber, seit 1. Januar 1928 NSDAP-Mitglied, hauptamtlicher SA-Führer) s. GAG Akten IV, 2, Faszikel 42: "Personalien" vom 18.12.1934.

 $<sup>^{73}</sup>$  GAG Akten IV, 2, Faszikel 42: Schreiben des Ministers des Inneren in Karlsruhe an das Bezirksamt in Lörrach vom 06.12.1934 (Abschrift).

<sup>&</sup>lt;sup>74</sup> GAG Akten IV, 2, Faszikel 42: Protokoll vom 26.09.1935.

<sup>&</sup>lt;sup>75</sup> https://de.wikisource.org/wiki/Strafgesetzbuch\_für\_das\_Deutsche\_Reich\_(1871)#§.\_185, abgerufen am 27.07.2021.

<sup>&</sup>lt;sup>76</sup> Vgl. GAG Akten IV, 2, Faszikel 41: Antwortschreiben (handschriftlich) der Direktion der Gefangenenanstalten in Freiburg an das Bürgermeisteramt in Grenzach vom 13.08.1935.

<sup>77</sup> GAG Akten IV, 2, Faszikel 41: Schreiben der Staatsanwaltschaft Freiburg an das Bürgermeisteramt Grenzach vom 18.09.1937. Gegen das Urteil legte Ebbecke erneut Revision ein, versäumte es jedoch rechtzeitig die notwendigen Unterlagen einzureichen, so dass das Urteil rechtskräftig wurde. BA R9361II, Schreiben der Gauleitung, Hauptstellenleiter Kaufmann an das Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung vom 15.11.1937.

seits das Urteil in dieser Form nicht akzeptieren wollte und weil er andererseits eine Entschädigung von Partei und Staat verlangte.<sup>78</sup> Der Fall wurde anschließend vom Gaugericht (Freispruch 1938) und schließlich vom Reichsrechtsamt (1940) behandelt, welches abschließend festhielt, dass Ebbecke politischen Machenschaften zum Opfer gefallen sei - so jedenfalls seine Erklärung nach dem Krieg.<sup>79</sup>

Die Spuren Ebbeckes verlieren sich nach 1937 zunächst und er tritt in den Archiven erst nach Kriegsende wieder in Erscheinung. Aus den Ermittlungen und Eingaben im Entnazifierungsverfahren zwischen 1945 und 1948 kann wiederum retrospektiv erfasst werden, welchen Weg Ebbecke nach seiner Haft ging. Sein Gefängnisaufenthalt (immerhin ein knappes Jahr) findet sich in keiner weiteren Aufstellung seines Lebenslaufs. Für die Zeit nach August 1934 gab Ebbecke in der Regel an, dass er sich wegen des mir zugefügten Unrechts in einem fortgesetzten Kampfe mit der Gauleitung Baden<sup>80</sup> befand und ohne Stellung und Einkommen<sup>81</sup> war.

Ziff.	Jahr	Waren Sie selbst- ständig oder Arbeitnehmer?	Falls selbst- ständig Zahl der Beschäf- tigten	Stellung oder Dienstbezeichnung als Arbeiter, Handwerker, An- gestellter, Beamter, Vorsland, Gesellschafter, Außichtstat, Unter nehmer, freier Beruf etc.	Firma des Arbeitgebers oder eigene Firma bezw. Berufs- bezeichnung mit Anschrift	Steuerpflichtiges Gesamt-Einkom- men des Be- troffenen RM	Steuerpflichtiges Vermögen des Betroffenen RM	_
1	1932	keine Stel	lung	kein Einkomme	n			
5	1934	Arbeitnehm	er	Bürgermeister	Min.d. Innern	3 200		
С	1938	keine Stel	lung,	kein Einkomme	n (in	8 Monat	en)	
d	1943	Arbeitnehm	Pr	Feststellungsb	eh.) Stadtverw.	7 465		
е	1945	THE STATE OF THE S	7	Verwaltungsdir		3 195 -		188115

Generallandesarchiv 465 h\_3453

Ebbecke lebte nach der Haftentlassung wieder im elterlichen Haus in Karlsruhe, hatte sich aber offensichtlich nicht ordnungsgemäß an- und abgemeldet, so dass er zwischen Oktober 1935 und dem 14.11.1939 aufgrund unbekannten Aufenthaltsorts aus der NSDAP-Mitgliederkartei gestrichen worden war.<sup>82</sup> Er scheint sich in diesen Jahren nicht aktiv am Parteileben beteiligt zu haben, versuchte jedoch durch seine Prozesse und ggf. auch durch persönliche Vorsprache vor Ort in Karlsruhe und

20 Sandra Grether

\_

<sup>&</sup>lt;sup>78</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben von Otto Ebbecke vom 18.02.1948, S.5: "Es hatte sich also durchaus nicht um die Wiedererlangung einer Stellung an sich, sondern um eine Ehrenfrage gehandelt."

<sup>&</sup>lt;sup>79</sup> GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.2. GLA 465 h\_3453, Antrag, Ebbecke als "Belasteten" einzustufen vom 05.02.1948.

<sup>&</sup>lt;sup>80</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.2.

<sup>81</sup> GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.2.

 $<sup>^{82}</sup>$  Auszug aus der Parteiakte: "His membership rested from Oct 1935 to 14 Nov 39 because of unknown whereabouts." GLA 465 h\_3453, Auszug aus "NSDAP Master File" vom 21.04.1948.

BA R9361II, Schreiben des Mitgliedschaftsamts an den Gauschatzmeister Peter Clever vom 14.11.1939: "Aufgrund Ihrer Revisionsliste vom Oktober 1934 ist der Genannte nach Grenzach überschrieben worden. Mit Ihrer Veränderungsmeldung für den Monat Oktober 1935 wurde Ebbecke mit dem Vermerk "unbekannt verzogen" zur Abmeldung gebracht und anschliessend in der Reichskartei als Mitglied gestrichen."

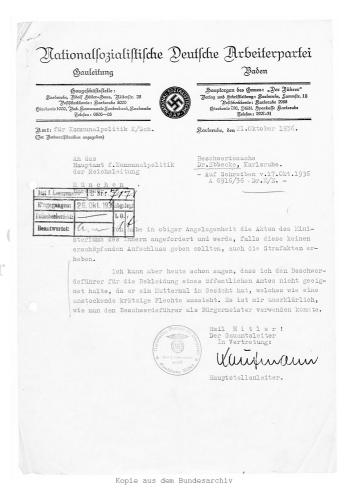
schriftlich darauf hinzuwirken, dass die Partei bzw. die Gauleitung ihn für die als Unrecht wahrgenommenen Ereignisse entschädigte.<sup>83</sup>

Es scheint so, als habe man sich von Seiten der Gauleitung tatsächlich mit dem Gedanken befasst, wie und in welcher Funktion man Ebbecke wieder verwenden könnte, denn im Bundesarchiv in Berlin existiert ein Dokument vom 21.10.1936 in dem angedeutet wird, dass es Überlegungen gab, Ebbecke ein Amt zuzuweisen, in

dem aber auch Unverständnis darüber geäußert wird, dass man ihn zuvor als Bürgermeister eingesetzt hatte:

Ich habe [...] die Akten des Ministeriums des Innern angefordert und werde, falls diese keinen erschöpfenden Aufschluss geben sollten, auch die Strafakten erheben. Ich kann aber heute schon sagen, dass ich den Beschwerdeführer für die Bekleidung eines öffentlichen Amtes nicht geeignet halte, da er ein Muttermal im Gesicht hat, welches wie eine ansteckende krätzige Flechte aussieht. Es ist mir unerklärlich, wie man den Beschwerdeführer als Bürgermeister verwenden konnte.<sup>84</sup>

Schließlich entschied man Ende 1938, da Ebbecke bei keiner Behörde untergebracht werden könne, seine anderweitige Unterbringung bei einer Privatfirma [...] anzustreben.<sup>85</sup> Ebbecke selbst war darüber nicht informiert oder - was nicht unwahrscheinlich ist - stellte die Situation im Rückblick nach dem Krieg jedenfalls anders dar. Seiner Erzählung



Bundesarchiv R 9361-II-187836

21 Sandra Grether

\_

<sup>&</sup>lt;sup>83</sup> Zu Ebbeckes diesbezüglichen Aktivitäten s. GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.5: "[...]; jedenfalls bin ich in Unterredungen mit Leuten wie Gauleiter Robert Wagner, Minister Dr. Wacker und andere schon deshalb in sehr scharfen Kontrast geraten [...]." GLA 465 h\_3453, Schreiben Ebbeckes an die Militärregierung in Karlsruhe vom 12.10.1945 S1f.: "Eine Rehabilitierung und Wiedergutmachung in wirtschaftlicher Form hatten mir führende Persönlichkeiten der NSDAP zwar wiederholt in die Hand auch zugesagt, aber leider ihr Wort nicht gehalten und ihre Versprechungen niemals eingelöst." Und BA R9361II, Schreiben des Hauptamts für Kommunalpolitik der Reichsleitung an das Gauamt für Kommunalpolitik Baden vom 16.11.1936: "Vom Stabe des Stellvertreters des Führers ist uns in dieser Sache eine weitere Eingabe zur Stellungnahme überreicht worden [...]"

<sup>&</sup>lt;sup>84</sup> BA R9361II, Schreiben der Gauleitung, Hauptstellenleiter Kaufmann an das Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung vom 21.10.1936.

 $<sup>^{85}</sup>$  GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiters, Schreiben der Gauleitung, Hauptstellenleitung an die Kreisleitung, Kreispersonalamtsleiter Weinbrecht vom 13.10.1938.

zufolge war es der damalige Oberbürgermeister von Karlsruhe, Dr. Oskar Hüssy (1903-1964), der sich persönlich dafür einsetzte, dass Ebbecke endlich wieder eine Anstellung erhielt:

Dem skandalösen Zustand, der unter dem nationalsozialistischen System erfolgten Aussperrung, machte dann der damalige Oberbürgermeister Dr. Hüssy [...] ein Ende. Dr. Hüssy hatte als ehemaliger Gaurichter volle Kenntnis der geschilderten Vorgänge. Auch er stand auf dem vollkommen richtigen Standpunkt, dass die Wiedergutmachung des an mir verübten Unrechtes, Sache des Staates bezw. der Reichsleitung, sowie der Gauleitung Baden war. Da eine solche Wiedergutmachung aber trotz wiederholter Versprechungen selbst nach 4 1/2 Jahren noch nicht erfolgt war, griff Dr. Hüssy persönlich ein und zwar nicht als Parteimann, sondern als Mensch, dem diese ewigen Quertreibereien und Verschleppungsmanöver höchst zuwider waren.<sup>86</sup>

Es ist natürlich nur mit sehr viel Fantasie möglich, sich vorzustellen, dass ausgerechnet der ehemalige Vorsitzende des Gaugerichts, jetzt Oberbürgermeister der Gau-Hauptstadt, "als Mensch" ohne Rückhalt der NSDAP oder gar gegen den Wunsch der Partei sich für einen Einzelnen, seit Jahren angeblich durch die Partei geschassten, in keiner Form für die Partei aktiven Parteigenossen, ohne relevante Berufserfahrung eingesetzt haben soll.<sup>87</sup> Hüssy war natürlich alles andere als neutral, sondern mit dem Gauleiter Robert Wagner bestens bekannt - die beiden hatten 1923 gemeinsam am sog. Hitlerputsch in München teilgenommen.<sup>88</sup> Zudem war Hüssy erst seit dem 20.12.1938 offiziell im Amt und Ebbecke trat seine neue Stelle bei der Stadtverwaltung direkt am 2.1.1939 an.

Als im Zuge seines Entnazifizierungsverfahren ein Dokument als Beweisstück eingebracht wurde, aus dem die Parteilaufbahn Ebbeckes vor 1933 hervorging, erklärte er, dass diese Zusammenstellung von Dritten vermutlich zu dem Zweck erstellt worden sei, ihm einen besseren Leumund zu verschaffen, so dass seine Einstellung in der Stadtverwaltung gelingen konnte:

Mit dem fraglichen Schreiben, das sicherlich ausschliesslich für die Stadtverwaltung Karlsruhe bestimmte war, wollte die Gauleitung eben lediglich auf billige Art sich selbst einer unangenehmen Wiedergutmachungsverpflichtung entziehen, indem sie mir nachträglich

22 Sandra Grether

-

<sup>&</sup>lt;sup>86</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.8.

 $<sup>^{87}</sup>$  Vgl. zu Ebbeckes Inaktivität GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiters, Beurteilung durch den Kreispersonalamtsleiter vom 29.04.1940. GLA 465 h\_3453, Schreiben von Otto Ebbecke vom 18.02.1948, S.6: "[...] eben nicht nur auf den persönlichen Auseinandersetzungen mit dem ehemaligen Gauleiter Wagner, sondern eben vor allem durch darauf, dass ich vom Jahre 1934 an, jegliche politische Mitarbeit ablehnte, trotzdem ich wiederholt dazu aufgefordert und eigens hiergegen einbestellt worden war."

<sup>&</sup>lt;sup>88</sup> Vgl. https://stadtlexikon.karlsruhe.de/index.php/De:Lexikon:bio-0011, abgerufen am 21.07.2021.
Hüssy selbst war dann ab 1942 Leiter des Gaupersonalamts, also genau der Behörde, die den Einsatz von NS-DAP-Mitgliedern in öffentlichen Ämtern koordinierte, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Oskar\_Hüssy, abgerufen am 21.07.2021 und https://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgl\_biographien/1012715191/Hüssy+Oskar+Alfred, abgerufen am 21.07.2021.

Qualifikationen in der Art einer eines Leistungszeugnisses zusprach, um dadurch die Stadtverwaltung zu veranlassen mich vielleicht als Beamten dauernd in ihre Dienste zu nehmen, womit die Wiedergutmachungsangelegenheit für die Gauleitung erledigt gewesen wäre.<sup>89</sup>

Das ist natürlich nicht richtig. Die Darstellung seiner Parteiämter ist - allen verfügbaren Informationen zufolge - korrekt. Was sich vielmehr als Interpretation anbietet, ist, dass Ebbecke, trotz seiner Verurteilung und Entlassung, weiterhin bestens ver-

MINISTERIUM FÜR POLITISCHE BE SPRUCHKAMMER SI DER ÖFFENTL	K – LK KARLSRUHE ICHE KLÄGER				
HROUGH: OFFICE OF MILITARY GOVERNMENT LAND WUERTEMBERG-BADEN LIAISON AND SECURITY OFFICE SK-LK KARLSRUHE SPECIAL BRANCH					
TO : Office of Military Government for German, 7771st Document Center Team, APO 742-A,					
Az-: 51/2/221	Date 5.2.48				
Request NSDAP Records be checked for:  1. Name: Place of Birth: Occupation: Present Address: Other Information:	Information from Local Records: (Indicate membership in NSDAP, SD & SS, SA, HJ/BDM, NSDSUB, NSDGB, BSF, NSKK, Dates and rank; and specify evidence which puts Subject in presumptive class of Major Offender or Offender, or Defense which is claimed and must be rebutted under the German Law for Liberation.)  Signed:  Public Prosecutor				

Generallandesarchiv 465 h\_3453

netzt war und dass zu dem Zeitpunkt, als es wieder opportun schien, ihn mit einem neuen Posten zu versorgen, dies durch Dr. Hüssy unmittelbar in die Tat umgesetzt wurde. Ebbecke war dann ab dem 2.1.1939 und bis Iuni 1945 innerhalb der Stadtverwaletung Karlsruhe tätig, zuletzt im Range eines Verwaltungsdirektors verantwortlich für die Verwaltung der städtischen Krankenhäuser.90

Aus einem Ende Januar 1939 zu seiner Person ausgefüllten Fragebogen zur politischen Beurteilung wird ersichtlich, dass Ebbecke zu diesem Zeitpunkt regelmäßig Schulungs- und Kameradschaftsabende besuchte und an Versammlungen und Kundgebungen der NSDAP teilnahm. Er sei ein *Alter Nazi, guter Charakter, ehrlich* und habe einen guten Ruf, schrieb der Ortsgruppenleiter Leo Wenzel. Infolge Krankheit habe er keine politische Leitungsfunktion.<sup>91</sup>

Natürlich stellt sich, wenn man sich verdeutlicht, dass Ebbecke ausgerechnet 1939 wieder auf der Bildfläche erschien, die Frage, welche Rolle er im 2. Weltkrieg gespielt hat, der im September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen begann. Immerhin war der mittlerweile 50-jährige ja ein Leutnant und dekorierter Veteran des 1. Weltkrieges. Den vorhandenen Dokumenten zufolge wurde Ebbecke im Dezember 1939 in den Dolmetscher-Bereitschaftsdienst aufgenommen, wo seine

<sup>89</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben von Otto Ebbecke vom 18.02.1948, S.2.

 $<sup>^{90}</sup>$  GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.2. GLA 465 h\_3453, "Arbeitsblatt" vom 15.03.1947, S.1.

 $<sup>^{91}</sup>$  GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiters, Fragebogen zur politischen Beurteilung bearbeitet von Ortsgruppenleiter Leo Wenzel, vom von 31.01.1939, S.2.

Kenntnisse der französischen Sprache gefragt waren.<sup>92</sup> Es findet sich weiterhin eine Anfrage der Gauleitung Baden von Februar 1940, offenbar basierend auf einer initialen Anfrage der Gestapo, die eine Art Background-Check durchführte. Ebbecke sollte auf Antrag des Wehrbezirkskommandos Karlsruhe als Offizier des Beurlaubtenstandes eingesetzt werden.<sup>93</sup> Das Gutachten des Kreispersonalamtsleiters ist auf persönlicher Ebene jedoch vernichtend:

In der Kampfzeit war der Genannte sehr rührig tätig im Sinne der NSDAP. Persönlich war er immer mehr als ein Sonderling. Ebbecke war ein Mensch aus dem man nie recht klug wurde. Seine persönliche Erscheinung wirkt abstossend. Sein Gesicht ist verstümmelt. Grund dieser äußerlichen Verstümmelung ist mir nicht bekannt. [...] Als Offizier des Beurlaubtenstandes kann Ebbecke nach meiner Ansicht nicht mehr in Erscheinung treten. Ich würde empfehlen auf schonende Art dagegen Stellung zu nehmen. Es wäre bestimmt wiederum ein Anlass zur Aufrollung der unrühmlichen Grenzacher Affäre gegeben. Im Übrigen gibt er rein äusserlich nicht die Erscheinung eines Offizierss [sic!] im Beurlaubtenstand ab. Politisch kann ich keine Bedenken erheben. Nach Einsicht in die Parteigerichtsakten, die sehr aufschlussreich sind, bitte ich um Rückgabe derselben. 94

Ob Ebbecke als Mensch tatsächlich einen so negativen Eindruck hinterließ, wie es an mehreren Stellen angedeutet wird, oder ob diese Bewertungen aufgrund dessen, dass die Verfasser um seine Anklage und Haft wussten, vorgenommen wurden, kann nur spekuliert werden. Fakt scheint jedoch zu sein, dass die "unrühmliche Grenzacher Affäre" allgemein bekannt war und verhinderte, dass Ebbecke weiter Partei-Karriere machte. So blieb ihm nur eine zivile Karriere und Ebbecke arbeitete sich in den Jahren bis 1945 innerhalb der Karlsruher Stadtverwaltung nach oben. Stationen scheinen das Städtischen Steueramt Karlsruhe (1939) und die Leitung des Wirtschaftsamtes der Stadt Karlsruhe gewesen zu sein. Haft die Rolle des Wirtschaftsamts insbesondere hinsichtlich des Einsatzes von Zwangsarbeitern kann an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Die Position als Leiter dieser Behörde war jedoch definitiv nicht unwesentlich, was erneut darauf hindeutet, dass Ebbecke während des gesamten Krieges nicht nur sehr gut verknüpft war, sondern auch bestens über politische Vorgänge informiert gewesen sein muss.

<sup>92</sup> GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.5.

<sup>&</sup>lt;sup>93</sup> GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiters, Schreiben der Gauleitung, Personalamtes II E an das Personalamtes der Kreisleitung vom 23.02.1940.

<sup>&</sup>lt;sup>94</sup> GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiters, Beurteilung durch den Kreispersonalamtsleiter vom 29.04.1940, S.2. Leider sind die Parteigerichtsakten nicht auffindbar.

 <sup>&</sup>lt;sup>95</sup> GLA 465 c\_1716, Akten des Kreispersonalamtsleiter, Fragebogen zur politischen Beurteilung bearbeitet von Ortsgruppenleiter Leo Wenzel, vom von 31.01.1939, S.1. GLA 465 h\_3453, "Arbeitsblatt" vom 15.03.1947, S.1.
 <sup>96</sup> Vgl. den Hinweis zu Abstimmungen u.a. des Wirtschaftsamts zur Unterbringung von Zwangsarbeitern in: Schuladen-Krämer, Jürgen: Zwangsarbeit in Karlsruhe 1939-1945 - Ein unbekanntes Kapitel Stadtgeschichte, Karlsruhe 1997, S.31-35, verfügbar unter https://www.karlsruhe.de/b1/stadtgeschichte/literatur/stadtarchiv/HF\_sections/content/1611142976372/Zwangsarbeit\_in\_KA.pdf, abgerufen am 27.07.2021. Das Wirtschaftsamt wurde zunächst zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln gegründet, s. https://stadtlexikon.karlsruhe.de/index.php/De:Lexikon:ereig-0074 und https://www.karlsruhe.de/b1/stadtgeschichte/chronik/?epoche=193%&title=Die%20Jahre%201930%20bis%201939, beide abgerufen am 27.07.2021.

Zu einem Kriegseinsatz oder der Verwendung Ebbeckes in einer der Besatzungsbehörden kam es nie, trotz seiner Fremdsprachenkenntnisse, seines militärischen Hintergrunds sowie seiner Position innerhalb der Verwaltung der Stadt Karlsruhe. Nach dem Krieg behauptete Ebbecke, dass er in den letzten Kriegsjahren [...] sogar noch nach dem Ost-Gouvernement oder den damals besetzten Teilen Russlands abgeschoben werden [sollte]. Zu diesem Zwecke hatte das Personalamtes der NSDAP dann für das Reichsministerium des Innern und die sonstigen in Frage kommenden Stellen eine sogenannte Qualifikation ausgearbeitet und von mir verschiedene Male Lebensläufe verlangt.

Leider ist weder eine entsprechende Anfrage, noch sind die erwähnten Lebensläufe in den Akten überliefert. Vielleicht baute Ebbecke auch lediglich für den Fall vor, dass solche Dokumente vorgelegt würden, indem er einen Zusammenhang konstruierte, der deren Inhalt rechtfertigen würde. Auch seine Angabe in diesem Zusammenhang, er sei aufgrund seines Rechtsstreits mit der NSDAP vom Militärdienst zurück gestellt worden, ist vermutlich eher nachträgliche Schönfärberei. Schon eher verhinderte seine Verletzung einen Einsatz bzw. seine Personalakte und die Bewertung durch relevante Stellen seine Verwendung als Offizier, oder seine Position bei der Stadtverwaltung war kriegsrelevant genug.

### Sandra Grether

# Entnazifizierung

Bei Kriegsende verantwortete Ebbecke als Verwaltungsdirektor der Städtischen Kliniken deren Übergabe an die französischen Besatzungstruppen im April 1945. Hinweise auf seine Aktivitäten finden sich in dem von der Stadt Karlsruhe 1985 herausgegebenen Band *Karlsruhe 1945 - Unter Hakenkreuz, Trikolore und Sternenbanner,* mit dessen Verfasser Ebbecke 1982 (mit dann 93 Jahren) offenbar noch selbst gesprochen hat.<sup>100</sup>

Nachdem er aus politischen Gründen am 23.6.1945 entlassen worden war, beantragte Ebbecke am 20.09.1945 bei der nun amerikanischen Besatzungsbehörde die Zulassung als selbstständiger Buchhändler.<sup>101</sup> Dabei stellte er seine Berufserfahrung vor 1933 in den Mittelpunkt seiner Bewerbung:

25 Sandra Grether

\_

 $<sup>^{97}</sup>$  Robert Wagner war ab 1940 Chef der Zivilverwaltung im Elsaß s. https://www.leo-bw.de/web/guest/detail/Detail/details/PERSON/kgl\_biographien/117103896/Wagner+Robert+Heinrich, abgerufen am 21.07.2021.

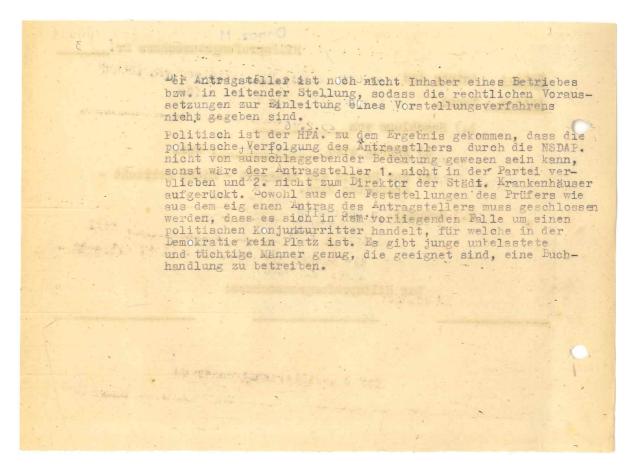
<sup>&</sup>lt;sup>98</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben Otto Ebbeckes vom 30.12.1947, S.9.
<sup>99</sup> GLA 465 h\_3453, Fragebogen des Military Government of Germany vom 06.12.1945, S.2.

<sup>100</sup> Werner, Josef: Karlsruhe 1945 - Unter Hakenkreuz, Trikolore und Sternenbanner, Karlsruhe 1985, S.79, 105. Verweis auf: StAK, UzStG 107, Dr. Otto Ebbecke: Das Städt. Krankenhaus im April 1945 - Ein Bericht, Mai 1982, dort Hinweis auf einen mündlichen Austausch des Autors mit Ebbecke am 14.05.1982.

<sup>&</sup>lt;sup>101</sup> Zur Entlassung: GLA 465 h\_3453, Schreiben Ebbeckes an das Military Government in Karlsruhe vom 16.10.1945, s. auch Schreiben der Direktion der städtischen Kliniken, Prof. Dr. Böhmig, an Ebbecke vom 25.6.1945 und "Certificate" des Städtischen Personalamts vom 23.01.1946.

In sachlicher Hinsicht darf ich nochmals bemerken, dass ich eine abgeschlossene 3jährige kaufmännische Lehre durchgemacht habe und schon vor meinem Studium bereits selbstständiger, handelsgerichtlich eingetragener Kaufmann war und später an den Universitäten Heidelberg, Sorbonne Paris, u. Freiburg i/Br. Geschichte, Literatur und Philosophie studiert habe, sodass auch für den selbstständigen Buchhändlerberuf die erforderlichen Voraussetzungen gegeben sind. 102

Ebbecke gliederte sich selbst als Entlasteten ein und erklärte: *Ich habe mich seit nahezu* 12 *Jahren vom politischen Leben der NSDAP völlig zurückgezogen, kein Amt inne gehabt und keine Uniform getragen.*<sup>103</sup> Diese Argumentation brachte ihn jedoch zunächst nicht weiter. Im Gegenteil, das Protokoll des zuständigen Ausschusses stellte fest, dass Ebbecke *wahrscheinlich durch seine lange Parteizugehörigkeit bei der Stadtverwaltung Karlsruhe eine ziemlich einträgliche Stellung erhalten* habe.<sup>104</sup> Der Antrag auf Zulassung als Betreiber einer Buchhandlung wurde abgelehnt.



Generallandesarchiv 465 h\_3453

<sup>&</sup>lt;sup>102</sup> GLA 465 h\_3453, Schreiben Ebbeckes an die Militärregierung in Karlsruhe vom 12.10.1945, S.1.

 $<sup>^{103}</sup>$  GLA 465 h\_3453, Meldebogen aufgrund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5.3.1946 vom 21.4.1946, S.2.

 $<sup>^{104}</sup>$  GLA 465 h\_3453, Protokoll des Hauptprüfungsausschusses IVb vom 03.05.1946 und GLA 465 h\_3453, Beschluss des Hilfsprüfungsausschusses Nr. 3 vom 25.02.1946.

Es gelang Ebbecke dann, seine Einstufung als Belasteter anzufechten und er wurde als Minderbelasteter eingruppiert. Ihm wurde dabei angerechnet, dass er sich seit 1934 nicht weiter öffentlich für die NSDAP engagiert hatte und es wurde die Erwartung ausgesprochen, dass er sich nun, entsprechend seiner im Verfahren getätigten Aussagen als Bürger eines friedlichen demokratischen Staates bewähren werde. Seine Position als Bürgermeister in Grenzach wurde jedoch gegen ihn ausgelegt:

Nach der Machtergreifung wurde er Nazi-Bürgermeister von Grenzach und brachte es trotz seiner Strafe die er aus irgendwelchen Gründen die nicht genau bekannt sind fertig, bei der Stadtverwaltung den einflußreichen Posten eines Verwaltungsleiters zu erhalten. Ohne Einfluß der Partei dürfte dieses wohl nicht möglich gewesen sein. Anderweitig geführte Ermittlungen erbrachten den eindeutigen Beweis, daß E. ein sehrguter und begeisterter Nazi gewesen ist. [...] E. ist beim W-K. Amt als politisch schwerbelastet bekannt. 107

1949 wurde Ebbecke dann von Minderbelastet zu Mitläufer herab gestuft, da er seine Bewährungsauflagen erfüllt hatte. 108 Dr. Otto Ebbeckes,

### Sandra Grether

### Was bleibt?

Ebbecke hinterließ in Grenzach soweit bekannt keinen bleibenden Eindruck. <sup>109</sup> Im Dezember 1934 folgte ihm zunächst, wie oben bereits beschrieben, Albert Schmidt als Bürgermeister, der ebenfalls nur kurz (bis 1937) im Amt blieb. Ab 1938 stand dann Fridolin Philipp der Gemeinde vor, bevor im September 1946 Jakob Ewelshäuser durch einen neuen Gemeinderat zum Bürgermeister gewählt wurde. <sup>110</sup>

Zur Person Ebbeckes, der sich gerne als Opfer stilisierte, dem es aber vermutlich auch aufgrund seiner sehr guten Kontakte immer wieder gelang, auf den Füßen zu landen, bleibt abschließend nur noch wenig zu ergänzen. Ebbecke war bei Kriegsende bereits 56 Jahre alt und wird von da an in den Adressbüchern der Stadt Karlsruhe als Verwaltungsdirektor a.D. geführt. Die Vermutung liegt also nahe, dass er keine weitere Stelle inne hatte.<sup>111</sup> Nicht in Erfahrung zu bringen war bisher, wann Ebbecke starb. Er verbrachte den Rest seines langen Lebens in bzw. in der Nähe von Karlsruhe und trat allem Anschein nach öffentlich nicht weiter in Erscheinung.

27 Sandra Grether

-

 $<sup>^{105}\,</sup>GLA\,465\,h\_3453$ , Spruch der Spruchkammer V Karlsruhe vom 27.2.1948.

<sup>&</sup>lt;sup>106</sup> GLA 465 h\_3453, Spruch der Spruchkammer V Karlsruhe vom 27.02.1948, S.3.

<sup>107</sup> GLA 465 h\_3453, Einschätzung Ebbeckes durch einen unbekannten "Prüfer" in der "Bezirkstelle".

<sup>&</sup>lt;sup>108</sup> GLA 465 h\_3453, Spruch der Spruchkammer Nordbaden, Karlsruhe V vom 13.07.1949.

<sup>109</sup> Über weitere Hinweise zu seiner Person und Zeit in Grenzach an die Autorin, würde sich diese sehr freuen.

 $<sup>^{110}</sup>$  GAG Akten IV, 2, Faszikel 40: Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 22.09.1946. Ewelshäuser blieb bis 1957 Bürgermeister von Grenzach.

 $<sup>^{111}</sup>$  Adressbuch der Stadt Karlsruhe von 1970, S.III 45 (Blücherstraße - Blumenstraße), aufzufinden über https://digital.blb-karlsruhe.de/Drucke/topic/view/485648.

Otto Ebbecke scheint ein typischer Vertreter seiner Generation und gesellschaftlichen Klasse gewesen zu sein, der mit dem Aufstieg der NSDAP Karriere machte, sich dies jedoch als eigenes Verdienst zuschrieb. In seinem Fall kam dann das abrupte Karrierende - verursacht durch persönliches Fehlverhalten, das auch seine Parteizugehörigkeit nicht ausbügeln konnte. Und trotzdem war Ebbecke schon wenige Jahre später nicht nur aller Anklagen und Schulden frei, sondern befand sich bereits wieder mitten drin in der nationalsozialistischen Verwaltungswelt. Und schließlich gelang es ihm in den Jahren nach 1945, sich von seiner Vergangenheit als Propagandist und Mittäter zu befreien.

Für die Gemeinde Grenzach hatte Ebbecke insofern eine besondere Bedeutung, als dass er einerseits der erste der Gemeinde von außen vorgesetzte Bürgermeister war, andererseits eben doch nur sehr kurze Zeit im Amt blieb. Ob dies tatsächlich auf ein Komplott aus der Gemeinde zurück zu führen ist, ob Ebbeckes Verhalten dazu Anlass gab, oder ob er eben einfach nur als Fremder in ein Dorf von gerade einmal 3000 Einwohnern kam, den man nicht integrieren konnte und wollte, bleibt bis auf weiteres ungeklärt.

Zur Person Dr. Otto Ebbeckes, Verwendete Archivquellen: Sandra Grether

Gemeindearchiv Grenzach (GAG) Stadtarchiv Lörrach (SAL) Staatsarchiv Freiburg (StAF) Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) Bundesarchiv (BA)